



Kommentar:

06.06.2019 (AMI) – Festere Sojanotierungen haben die Rapskurse steigen lassen und auch die Kassapreise hierzulande mit nach oben gezogen. Raps der alten Ernte kostete zuletzt rund 350 EUR/t, neuerntig werden im Schnitt 355 EUR/t veranschlagt. Das sind 2,50 EUR/t bzw. 1,60 EUR/t mehr als vor einer Woche. Die Vermarktung alterntiger Ware ist im Wesentlichen abgeschlossen, nur noch Restmengen werden jetzt in Spekulation auf weitere Preissteigerungen im Juni zurückgehalten. Die kommende Ernte rückt immer stärker in den Fokus, und zwar auf beiden Seiten des Marktes. Ölmühlen werden aufgrund schwacher Ernteprognosen für Deutschland und Frankreich, aber auch für die EU insgesamt, nervös und wollen sich eindecken. Erzeuger finden festere Preise vor und sind deshalb eher verkaufsbereit. Daher werden nun häufiger Verhandlungen geführt und Kontrakte abgeschlossen.

Am Rapsschrotmarkt ist die Lage momentan wieder sehr ruhig. Physische Ware geht so gut wie gar nicht über den Tisch. Entweder bieten Mühlen kaum Ware an, weil die Margen immer noch vergleichsweise gering sind oder aber sie finden keine Käufer. Üblicherweise wollen Verkäufer zu dieser Jahreszeit ihre Ware unbedingt los werden oder Käufer finden kaum Ware. In diesem Jahr ist die Marktsituation dagegen ungewöhnlich: Es gibt kaum Käufer, aber auch wenige Verkäufer am Markt, da die Preisvorstellungen zu weit auseinander gehen.

Die Sojaschrotpreise sind in den vergangenen 7 Tagen unabhängig von der Qualität zunächst stark gestiegen, gaben dann aber wieder leicht nach. Grund für den starken Anstieg waren die Sojabohnenkurse in Chicago, die durch die Aussaatverzögerungen in den USA kräftig Auftrieb bekamen. Durch den starken Aufwärtstrend bleiben Käufer dem Sojaschrotmarkt zumeist fern.

Die Rapsölpreise tendieren schwächer, 736 EUR/t fob Hamburg sind 6 EUR/t weniger als in der Vorwoche. Am Markt sind die Einflüsse gegensätzlich: Während schwächere Sojaöl- und Palmölpreise belasten, wirken gekürzte EU-Rapsernteprognosen und die Aussicht auf eine knappere Marktversorgung im Wirtschaftsjahr 2019/20 bullisch. Begrenzt wird der Preisrückgang bei Rapsöl außerdem durch die seit vergangener Woche lebhaftere Biodieselnachfrage in Deutschland, die sich zwar vor allem auf UCOME bezieht, Standardware aus Pflanzenöl wird aber ebenfalls beigemischt. In der Regel ist das Verhältnis zwischen den beiden 50:50 um die diesjährige Biodieselquote von 75 % zu erfüllen.

Die Sojaölpreise stehen fortgesetzt unter Druck, das hohe Niveau von vor zwei Wochen, als sie auf 685 EUR/t fob Hamburg nach oben geschneit waren, konnte nicht gehalten werden. Aktuell kostet Sojaöl 660 EUR/t und damit 15 EUR/t weniger als in der Vorwoche. Den Sonnenblumenölpreisen hat es sich damit von oben her wieder angenähert und war zuletzt nur noch 4 EUR/t teurer. Sojaöl hat in den vergangenen zwei Wochen gegenüber Raps- und Sonnenblumenöl, die sich beide im Preis kaum verändert haben, wieder deutlich an Konkurrenzfähigkeit gewonnen. Allerdings dürfte es zugleich Marktanteile an das ebenfalls preisgünstigere Palmöl verloren haben.

© AMI GmbH 2019